Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 33

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

POLITISCHE RUNDSCHAU

Kleinstaatensorgen

-an- Zur seligen Zeit des Völkerbundes wurde oft der Gedanke laut, die «Kleinen» müssten durch gemeinsame Aktionen die Ansprüche der «Grossen» zu modifizieren und die Idee der «Société», welche im Wesen der *nicht* imperialistischen, nur defensiv um ihren Bestand besorgten Demokratien viel mehr als in den «Weltreichen» wurzelte, zu stützen und zu vertiefen versuchen. Die «Oslo-Staaten» gingen oft mit den andern zusammen. Heute sind es *nur noch fünf europäische «Kleine»*, die nicht Partei genommen haben oder zwangsweise in eines der «Lager» geschleudert wurden: Von Irland abgesehen die Schweiz und Schweden, die Türkei, Spanien und Portugal.

Die «Asylfrage» hat über die kriegsgesperrten Grenzen hinüber so etwas wie eine Diskussion entfesselt, wie man sich angesichts der britischen, amerikanischen und russischen Noten zu verhalten habe. Diese Diskussion besteht im wesentlichen aus Regierungsäusserungen und Zeitungsstimmen, welche in jedem Lande laut geworden sind und nun in jedem der andern publik gemacht werden. Sind auch die Verhältnisse überall andere, so empfindet man allerorten das Gemeinsame der Situation, in welche man geraten könnte.

Was auch unsere Presse, von rechts bis links, betont, und sich eigentlich von selbst versteht, ist dies: *Ob man einem politischen Flüchtling Asyl gewähren oder ihm die Grenzen sperren solle, geht keinen etwas an, als den betreffenden Staat, bei welchem um ein Asyl nachgesucht wird.* Ihm steht es zu, darüber zu beschliessen, wer würdig sei, Zuflucht hinter den Grenzschranken zu finden, innerhalb welcher die Souveränität des betreffenden Staates *gilt*.

Nun hat der schwedische Ministerpräsident *Albin Hansson* eine sehr wichtige Feststellung gemacht, welche auch bei uns kommentiert wird: Als praktischer Mann nennt er den Namen *Quisling* und stellt fest, dass dieser Mann samt seinen Anhängern, welcher von der anerkannten königlichen Regierung Haakons in London als Verbrecher bezeichnet werde, nicht wohl als politischer Flüchtling angesprochen werden könnte. Trotzdem würde eine *Auslieferung Quislings nur an Norwegen, nicht an einen andern Staat*, in Frage kommen.

Die *in Vorbereitung befindliche Antwort des Bundesrates an London und Washington* wird sich mit keinerlei konkreten Möglichkeiten dieser Art zu befassen haben. Dafür wird sie sich auf ein durch *lange Tradition geheiligtes Recht* berufen können: Unser ist die Entscheidung darüber, wer als politischer Flüchtling Zuflucht finden solle. *Unser: Das ist, des Bundesrates in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung.*

Russische Gross-Offensive

Alle andern militärischen und politischen Ereignisse werden in dieser ersten Augusthälfte überschattet von den *Geschehnissen an der Ostfront*. Man überlege, dass der Widerstand der deutschen Armeen in Sizilien oder an irgendwelcher andern Stelle im europäischen Süden oder Westen, das Ausharren in den *Bombenhöllen des deutschen Binnenlandes (Hamburg!)*, das Weiterrüsten in den dezentralisierten und offenbar bisher nicht entscheidend getroffenen Fabriken nur so lange einen Sinn hat, als die deutsche Ostwehr feststeht. *Das Reich hofft, es werde bei den Russen eine Erschöpfung der Reserven eintreten*, die Summen und Unsummen von Material, welche sie immer von neuem in die Schlachten werfen, möchten zu Ende gehen, die amerikanischen und britischen Lieferungen könnten die Ausfälle nicht mehr decken, und die Trans-Ural-Werke würden nicht *mehr* als die deutschen produzieren. Vor allem: Den Russen müsste es endlich an Menschen fehlen. «Wo nehmen sie immer wieder die neuen Menschenmassen her?» So fragte vor einer Woche irgendeine deutsche Stimme. Gewiss, die Frage ist berechtigt, wenn man die Berichte aus Berlin über die ewig erneuerten Massenangriffe, Massenverluste und erfolglosen Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, aneinanderreiht und ausrechnet, was sich etwa für Verlustziffern ergeben, wenn man jedesmal so viele Tote registriert, wie die Communiqués sagen. Und wenn auch die Sowjetunion doppelt so viele Einwohner zählt als das grossdeutsche Reich, einmal müsste die Erschöpfung zur Tatsache werden.

Nun meinen freilich die Engländer, die Berliner Meldungen wären seit längerer Zeit auf die *Form Ludendorffs* gekommen, der Anno 1918 jeden Misserfolg in eine erfolgreiche Abwehr oder gar einen richtigen Sieg «ummeldete», bis der Zusammenbruch solchen Künsten ein unwiderlegliches Ende bereitete. Aber diese Anschuldigung gehört ins Propagandakapitel — genau so wie die auf «Optimismus» ausgerichtete Meldetaktik nicht nur des deutschen, sondern auch der andern Hauptquartiere.

Die russischen Angriffsfronten

haben wir bis zum 9. August *im Orelsektor* und südwestlich *Bjelgorod* zu suchen. Beide Städte gingen am 5. August in russische Hände über, Orel, nachdem die Deutschen mit den Hauptmassen abgezogen waren, Bjelgorod nach einem plötzlichen Feuer-Ueberfall und Sturmangriff; alle Ueberlegungen der Beobachter stimmen darin überein, dass wahrscheinlich der Abzug wichtiger Reserven für die hier kommandierenden russischen Generäle das Signal für einen eigenen, lange vorbereiteten Angriff gegeben habe.

Im «Sack von Orel» haben die Russen nach eigenen Meldungen eine Riesenbeute eingebracht, Geschütze und Tanks in Massen, so viele, wie sie nie erwartet hatten. «Wir könnten damit ganze Armeen ausrüsten», sagen sie. Aber das Hauptziel, die Einschliessung der Armee Model, welcher ein «neues Stalingrad» zugedacht war, hat General Rokossowski nicht erreicht. Model hatte nicht, wie General Paulus, Befehl, Orel um jeden Preis zu halten. Vielmehr war ihm befohlen, durch seinen Widerstand die Angreifer so abzunützen, dass sie zu weitern Offensiven nicht mehr fähig wären, sich jedoch, wenn ein weiteres Halten des Punktes zu grosse Opfer kosten würde, auf eine verkürzte Front zurückzuziehen. Das ist ein Unterschied, der wohl beachtet werden muss. Die für den Beobachter nicht beantwortbare Frage lautet: «Wer hat in dieser gigantischen Materialschlacht, der grössten aller Zeiten, mehr Menschen und Waffen eingebüsst?» Je nach der Antwort, welche sich ergäbe, würde der russische Erfolg bewertet werden müssen.

Ein sehr eigentümliches Licht auf die Befehlsgabe an Model fällt von den *Ereignissen zwischen dem 5. und 12. Juli*, d. h. den Tagen, in welchen Model versuchen sollte, durch eine doppelte Blitz-Offensive von Orel und Bjelgorod aus *Kursk* zu nehmen und auf *diese* Weise die Front zu «begradigen». Nach Abschluss dieser negativ endenden Aktion meldete Berlin bereits die «Materialerschöpfung» der Russen. Dass dies eine Falschmeldung gewesen, beruhend auf gewissen Täuschungen in der Be-

obachtung des Gegners, hat die seitherige Eroberung Orels durch die Russen bewiesen.

Aber auch die deutschen Reserven sind nicht erschöpft worden, nicht in der Offensive, nicht in der Defensivschlacht. Das beweisen die Rückzugskämpfe. Bis zum 10. August fielen die deutschen Hauptmassen trotz Bombardierung der Brjanskbahn in die neuen Auffangstellungen zurück. Wir haben diese Stellungen etwa 80 km östlich des Desnaflusses zu suchen. Nachhuten kämpfen im restlichen «Sack» von Orel, in einem Viereck, welches durch die Orte *Karatschew, Chotynez, Lukina* und *Akulowa* bezeichnet wird. Ein allmähliches Eindringen der fünf russischen Armeekolonnen in diese Zone ist zu erwarten. Dann werden die neuen Schlachten um die Doppelstadt Brijansk-Ordschonikidsegrad entbrennen. Mit welchen militärischen Mitteln die Deutschen dieses neue «befestigte Land» zu verteidigen imstande sind, und mit welchen die Russen anzugreifen vermögen, werden die Ereignisse lehren.

Die neue Schlacht um Charkow,

welche sich aus dem Sturm gegen Bjelgorod entwickelt hat, müsste nach den Berliner Meldungen das deutsche OKW sehr überrascht haben, *falls die leitenden Instanzen* im Führerhauptquartier selber an die russische Materialerschöpfung glaubten.

Mehrere Armeen sind hier eingesetzt worden. Sie operieren von *Tschugujew* an bis hinauf nach *Sudscha* und *Lgow,* also bis zur westlichsten Spitze des russischen Frontvorsprungs von Kursk. Die grösste Stosskraft entwickeln zwei Gruppen, welche direkt südlich und südwestlich vorstiessen. Die Spitzen der einen Armee stehen am 9. August bei *Lipzi und Solotschew* und beherrschen den Raum um die direkte Linie Bjelgorod-Charkow. Die zweite schwenkte gegen *Graiworon* ab, erreichte bei *Kirikowka* die Linie Charkow - Sumy und drang mit Panzerkeilen über Bogoduchow gegen eine weitere Querbahn vor. Ihr nächstes operatives Ziel liegt direkt im Westen von Charkow. Sie wird versuchen müssen, die grosse Hauptbahnlinie Kiew-Charkow zu erreichen. Eine neue Reservearmee hat etwas nördlich von Bjelgorod Operationen gegen das Oststück der Linie Bjelgorod-Sumy mit dem Zentrum *Proletarsk,* einer neurussischen Stadt, eingeleitet. Westlich davon stösst eine fünfte Kolonne *östlich von Sumy* über einen westlicheren Abschnitt derselben Bahn vor. Proletarsk ist damit zu einem der «Igel» geworden, welche hinter den neuen russischen Linien niedergekämpft werden müssen.

Die *nördlich von Tschugujew* angreifende Armee operiert vor allem mit gewaltigen Artilleriemassen und versucht langsam frontal gegen die Festung anzugehen, dieweil die nördlichern Armeen die grosse Zange *westlich gegen Poltawa* hinabzutreiben versuchen. Die allgemeine Offensivrichtung dürfte durch die Flussläufe der *Worskla* und des *Psiol* bezeichnet sein. Die Kräfte, welche von Sumy und nördlich davon vorgehen, haben die Nordflanke der offensiven Stossarmeen zu sichern.

Der strategische Plan, der in dieser neuen Gross-Unternehmung erkennbar wird, zielt gegen den Mittellauf des Dnjepr. Deutlich zeichnet sich die *Wiederholung der Winteraktion* ab, welche über Charkow dasselbe Ziel zu erreichen suchte und im verfrühten Frühjahrsschlamm stecken blieb. Nur dass diesmal der *erste* Stoss, nicht der letzte, so weit westlich ausholt, während die *Massen, die an den Brückenköpfen des mittlern Donez warten,* noch zurückgehalten werden. Es geht letzten Endes um die Abschneidung der ganzen deutschen Armee im russischen Süden.

Die deutschen Gegenmassnahmen

sind noch nicht erkennbar geworden. Die Russen haben von Anfang an gemeldet, dass sie mit Reserven rechnen, welche der kommandierende Generalfeldmarschall von Manstein aus der Gegend von Kiew heranführe. Die Armeen, welche von Sumy *in Richtung Konotop* vordringen sollen, hätten diesen Reserven entgegenzutreten.

Von deutscher Seite sprach eine einzige Meldung davon, dass gegen die russischen Panzerkeile, welche in die deutschen Linien eingebrochen seien, Gegenaktionen im Gange seien, mit dem Zweck, sie zu isolieren und «abzudrücken». Nun haben jedoch diese Keile in gewaltiger Breite Raum gewonnen und sind dicht von motorisierter Infanterie gefolgt. Zugleich behaupten die Russen, überall die lokale Luftüberlegenheit gewonnen zu haben. Daraus kann geschlossen werden, dass im ganzen *«Loch» zwischen Sumy und Poltawa,* also *hinter* den überrannten deutschen Befestigungslinien, *Bewegungskämpfe* darüber entscheiden werden, auf welcher Seite die grössern Kräfte und die bessern Strategen stehen.

Die *Beratung im deutschen Führer-Hauptquartier* wird sich zweifellos in erster Linie mit dem grossen Dammbruch nordwestlich von Charkow befasst haben. Hier ist einer fähigen Führung, die über genügende und genügend geschulte Reserven verfügt, Gelegenheit geboten, die höhere Kriegskunst unter Beweis zu stellen und den Russen, die über geringere Erfahrungen im Bewegungskrieg verfügen, eine jener Niederlagen beizubringen, welche ihre Siege bei Orel und Bjelgorod aufwiegen würden. Gelingt es nicht, sie hier in wohl überdachten Manövern zu schlagen, erreichen sie vielmehr das Ziel, Charkow zu umzingeln und nachher als Igel niederzuringen, erreichen sie schliesslich sogar das Fernziel des Dnjepr, dann wird man von einer wirklichen Krise der deutschen Ost-Abwehr reden müssen. Von einer grossen östlichen Gefahr für die «Festung Europa».

Die Endkämpfe um Sizilien

ziehen sich bedeutend länger hin, als die Briten und Amerikaner erwartet und vorausgesagt haben. Es ist nicht eine Frage von Tagen, sondern von Wochen geworden, *wann* der «letzte Deutsche» aus dem *Aetna- und Nebrodigebiet* vertrieben sein werde. Der grosse «Genick-Angriff» gegen die Aetna-Stellung, welchen die Amerikaner in tagelangen *Stürmen gegen Troina* führten — sie hatten östlich davon bereits Cesaro genommen und wieder verloren — veranlasste die Deutschen, *Catania* einer Nachhut zu überlassen und sich nach *Aci* zurückzuziehen. *Aci Castello* kämpfte als «Igel» noch am 9. August, während *Catania am 5. und Aci Reale am 8. fielen.* Westlich des Aetna nahmen Kanadier *Paterno, Adernò, Biancavilla* und *Bronte.* Die Aetna-Südhänge wurden langsam unhaltbar. Seit dem 9. hat der *konzentrische Angriff auf Randazzo* begonnen. Kanadier greifen von Bronte her aus dem Süden, die Amerikaner von Troina-Cesaro vom Westen her an, und im Norden suchen Franzosen und Amerikaner über die Nebrodiberge südwärts zu stossen. Randazzo ist der Schlüssel zu den restlichen Stellungen südlich des Ringtales, nicht aber, wie London meldet, zum *letzten Dreieck,* welches wir mit den Namen *Taormina-Messina-Cap d'Orlando* bezeichnen.

Es ist nicht leicht auszudenken, welche Schlappe sich die Alliierten in diesem Brückenkopf holen würden, hätten sie nicht die fast vollkommene Luftherrschaft und die beinahe ebenso totale Herrschaft zur See. Pausenlos beschiesst die Kriegsflotte alle Küstenstrassen und Häfen, und die auf 125 000 Mann angestiegene Zahl von Gefangenen, welche Eisenhower meldet, spricht von allenthalben gesperrten Rückzugsstrassen. Ihm und den gesamten Führerkorps der Alliierten werden die *«Selbstmörderverbände» von Troina und Randazzo* zu denken geben.

Alle Uhren Kornhausplatz 11 J. L. WYSS Alle Reparaturen vis-à-vis Kornhauskeller